

Grundbegriffe der Wildbiologie kennenlernen (24. Folge)

Räuber – Beute (6)

Räuber regulieren Räuber

Räuber können andere Räuber dezimieren und dadurch ihre Beutetiere entlasten.

In einer Beuteliste des Uhus für Niederösterreich fand sich unter 2228 Beutetieren eine beträchtliche Anzahl von Füchsen, Mardern, Wiesel, Krähen und Taggreifvögeln, dazu Ratten und Igel. Alle diese kleinen Räuber nehmen sich ihren Anteil vom Niederwild, einschließlich der Ratten und Igel, die gelegentlich Eier fressen. Wer die Rolle des Uhus im Niederwildrevier abschätzen will, darf den hohen Anteil von ihm geschlagener Kleinräuber und Greifvögel nicht außer acht lassen.

Eine Beuteliste des Uhus in Niederösterreich:

Anzahl Beutetiere	2228
davon	
Hasen, Kaninchen	306
Jungfüchse	7
Marder, Wiesel	24
Greifvögel	41
Krähen	79
Ratten, Mäuse	570
Igel	224

Beachte den relativ hohen Anteil kleiner Räuber und Greifvögel im Beutespektrum des Uhus!

Ein anderes Beispiel: Der Luchs lebt hauptsächlich von Rehen, stellt aber auch dem Fuchs und der Wildkatze nach. Er gilt zwar als Feind des Auerschwanzs. Manche sagen ihm nach, er sei besonders für die brütende Henne gefährlich. Aber der Luchs wittert schlecht, er ortet die gedeckt brütende Henne weitaus schwerer als der Fuchs. Auch wenn der Luchs nur gelegentlich Füchse erbeutet, so wirkt er damit insgesamt wahrscheinlich eher positiv auf das Auerschwanz ein.

Veränderung der Artenvielfalt

(Beispiel Habicht und Krähenvögel)

In Schleswig-Holstein sowie in Südwestdeutschland ergab die genaue Kartierung der Horste bzw. Nester von Habichten, Rabenkrähen und El-



Zur Beute des Habichts gehören auch Rabenvögel – hier eine Krähe. *Foto J. Krasnodebski*



Nicht nur Kleinsäuger wie Mäuse, Igel sowie Hasen...

Foto M. Mehner



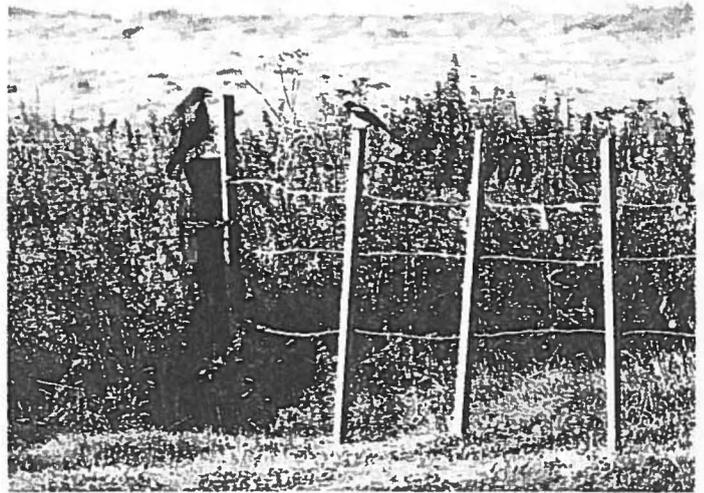
... sondern auch Jungfüchse schlägt der Uhu. *Foto A. Kaiser*

stern folgende Zusammenhänge:

- Krähen und Elstern brüten nur ausnahmsweise im Umkreis von 1,5 Kilometern (Radius) vom Habichtshorst.
- Die Verdrängung von Krä-

hen und Elstern begünstigt die Singvogelbruten.

Auch Sperber halten einen Sicherheitsabstand zu den Habichtsbrotrevieren. Somit kann der Habicht die kleineren Singvogelarten – die er kaum bejagt – durch Ausschaltung

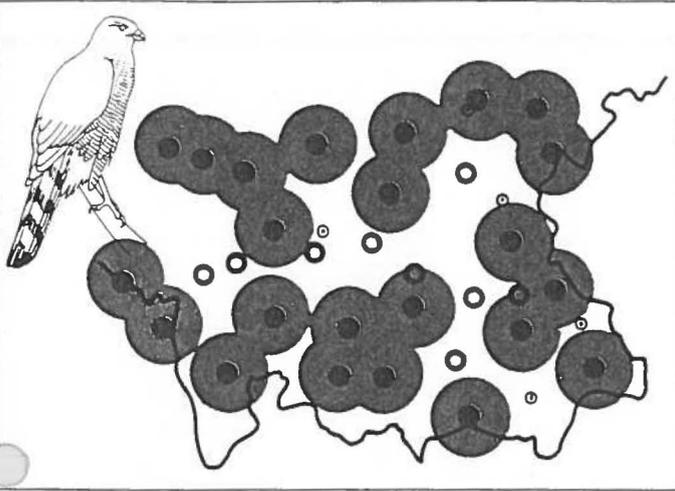


Mißtrauisches Beäugen . . .

Foto A. Rautenstrauch

bzw. Verdrängung des Sperbers begünstigen. Wanderfalken sind undußsam gegenüber Krähen und Kolkraben. Sie belästigen sie im Horstbereich so lange, bis sie anderswo brüten.

Text und Konzeption Ulrich Wotshikowsky, Wildbiologische Gesellschaft München e. V., mit Genehmigung der Forst- und Domänenverwaltung Bozen aus dem Lehrmaterial der Jägerschule Hahnebaum (Südtirol).



Habichtshorste mit einem Umfeld von 1,5 km Radius. Sperber und Baumfalken brüten in den Lücken und nur ausnahmsweise in der Nähe von Habichtshorsten.

Jagdhunde (16)

Der „Krebs – Vor und nach der Jägerprüfung“ ist eines der Standardwerke der Ausbildungsliteratur. Hier einige Auszüge zum Lernen und Abfragen:

Welchen Zweck hat die Arbeit auf der gesunden Hasenspur?

Die Hasenspur gibt nur geringe Witrung ab (im Gegensatz etwa zur Rehährte), auf die sich der Hund konzentrieren muß. Zunächst fördert das Ausarbeiten an langer Leine allgemein die Spursicherheit. Wenn dabei der eingesaßte Hase hochgemacht wird, ohne vom Hund gesehen zu werden, lernt der Hund auf der Spur des flüchtigen Hasen frei zu jagen (besonders erforderlich zur Einarbeitung zum Stöbern und Brackieren). Er zeigt dabei auch, ob er spurlaut oder nur sichtlaut oder gar stumm jagt (siehe »Stöbern«, Seite 283).

Was ist dagegen vom »Hasenhetzen« zu halten?

Während die Arbeit auf der Spur des nicht sichtbaren Hasen stets die Spursicherheit fördert, ist das Hetzen auf Sicht schädlich, weil es den jungen Hund von der konzentrierten Spurarbeit ablenkt und erregt »aufs Auge einstellt«. Das Hetzen hinter sichtigem Wild muß daher vermieden werden. Nach Abschluß der »Down«-Dressur kann durch das »Down« absoluter »Gehorsam am Hasen« erreicht werden. Wenn der Hund so aus Erfahrung lernt, daß das Verfolgen von gesunden Hasen keinen Zweck hat und er sie daher gar nicht mehr beachtet (Vorstehhund bei der Feldsuche), sprechen wir vom »hasenreinen« Hund. (Ähnlich wie der »rehreine« Stöberhund, der beim Stöbern gesundes Rehwild nicht beachtet.)

Was verstehen wir unter Freiverlorensuche?

Das Suchen nach krankem bzw. verendetem Wild ohne Anhalt an Anschuß oder Wundspur, wie meist bei der Jagd auf Flugwild. Der Hund wird (mit Bringbefehl: »Such verloren – apport!«) zur Suche in die vermutete Richtung gewiesen.

Was ist Bringtreue?

Bringtreue zeigt der Hund, wenn er bei freier Arbeit (Suche, Stöbern) zufällig gefundenes Wild seinem Herrn freiwillig (ohne vorherigen Bringbefehl) zuträgt.

Wie wird der Hund für die Schweißarbeit ausgebildet?

Durch die Arbeit am Schweißriemen auf künstlichen Schweißährten.

Welche Wetterbedingungen sind für die Schweißarbeit günstig?

Mild-feuchtes Wetter, leichter Regen, Bodenfeuchtigkeit mit nachfolgender Aufklärung, im Winter Tauwetter, leichter Schneefall.

Wie werden künstliche Schweißährten angelegt?

Indem mit gesammeltem Schweiß oder auch Haustierblut (frisch oder tiefgefroren und aufgetaut) Duftspuren gelegt werden. Die üblichen Methoden sind das Tupfen und das Tropfen. Beim Tupfen wird der Schweiß in ein offenes Gefäß gefüllt und mit einem Tupfstock (mit einem kleinen Schwamm oder Schaumgummistück am Ende) auf den Boden getupft. Beim Tropfen wird der (dünnflüssig gesiebte) Schweiß in ein Gefäß mit feiner Öffnung (Tropf- oder Spritzdüse) gefüllt und so abgetropft.

Aus „Krebs – Vor und nach der Jägerprüfung“, BLV-Verlag, München.

DIE PIRSCH-FRAGE

Aus dem jeweiligen Wissensgebiet stellt „Die Pirsch“ eine Frage. Wer sie richtig beantwortet, nimmt an einer Verlosung teil. Für die fünf Gewinner gibt's Buchpreise zu gewinnen.

Hier die Frage:

Welche Wetterbedingungen sind für die Schweißarbeit besonders schwierig?

Antwort auf einer Postkarte an:

„Die Pirsch“-Redaktion
Stichwort „Die Pirsch“-Frage
Lothstr. 29
8000 München 40

Einsendeschluß
ist der 12. März 1990

Auflösung:

In der „Pirsch“ 4/90 war gefragt worden, was man unter Freiverlorensuche versteht.

Hier die Antwort: das Suchen nach krankem bzw. verendetem Wild ohne Anhalt an Anschuß oder Wundspur, wie meist bei der Jagd auf Flugwild.

Unter den Einsendern verlosen wir fünf Bücher. Die Gewinner werden direkt von der Redaktion benachrichtigt. P.